

---



---

## Gleichstellungspolitik

Rezension von: Erna Appelt (Hrsg.),  
Gleichstellungspolitik in Österreich.  
Eine kritische Bilanz, StudienVerlag,  
Innsbruck 2009, 240 Seiten, € 28,90.

---



---

Mit dem vorliegenden Band hat Erna Appelt ein sehr buntes Werk vorgelegt, in dem sich insgesamt 26 AutorInnen der Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln nähern.

Der inhaltliche Bogen des Buches ist weit: Erreicht von den unterschiedlichen Spielarten von Geschlechterwissen (Angelika Wetterer) und den Rahmenbedingungen österreichischer Gleichstellungspolitik (Erna Appelt) über die Gleichstellungspolitik unter Bedingungen eines neoliberalen Staatsumbaus (Birgit Sauer) bis hin zur Rolle der Europäischen Union für die Institutionalisierung von Gleichstellung (Sieglinde Rosenberger), den Erfahrungen der Gleichbehandlungsanwaltschaft (Interview mit Ingrid Nicolay-Leitner) und zum *Gender Budgeting* (Autorinnenkollektiv). Weitere Beiträge befassen sich mit dem Verhältnis von kultureller Diversität, Antidiskriminierung und Geschlechteregalität (Sabine Strasser), der Familienpolitik (Max Preglau), der Arbeitsteilung in Paarhaushalten (Barbara Haas), den geschlechtersegregierten Arbeitsmärkten (Gudrun Biffl), geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden (Veronika V. Eberharter), betrieblicher Gleichstellungspolitik (Manfred Auer und Heike Welte), der Gleichstellung im schulischen Bereich (Claudia Schneider, Renate Tanzberger und Bärbel Traunsteiner), der (Un-)Gleichbehandlung an den Universitäten (Eva Blimlinger

sowie in Kunst und Kultur (Andrea Ellmeier).

Angelika Wetterers anspruchsvolle wissenssoziologische Analyse der Schwierigkeiten des Dialogs zwischen Frauenpolitik und Frauenforschung überzeugt: Demnach sind diese nicht in erster Linie in den Inhalten begründet, sondern in grundsätzlich unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen, in denen feministische TheoretikerInnen, *Gender-ExpertInnen* und die „Frauen und Männer auf der Straße“ (S. 10) agieren. Wetterer wirft damit Fragen auf, die v. a. vor dem Hintergrund relevant scheinen, dass teilweise, mitunter auch von Frauen, Frauenforschung und -politik (und somit auch Gleichstellungspolitik) als unnötig erachtet, ja abgelehnt werden, nämlich: Wie kann Dialog gelingen, und wie kann voneinander gelernt werden? Welche Herausforderungen sind damit für die Gleichstellungspolitik und deren AkteurInnen verbunden?

Erna Appelts Beitrag über die Meilensteine der österreichischen Gleichstellungspolitik spannt einen weiten Bogen: von den frühen Forderungen nach gleichen Rechten von Frauen im 18. Jahrhundert über den erstmaligen Ausschluss von männlichen Privilegien durch Art. 7 des Österreichischen Bundes-Verfassungsgesetzes von 1920 bis hin zur Umsetzung einschlägiger EU-Richtlinien im Gefolge des österreichischen EU-Beitrittes. Sie unterscheidet vier wesentliche Etappen der Gleichstellungspolitik in Österreich:

1.) die Phase der Anfänge einer emanzipatorischen Frauenpolitik (1971-1979) hätte auch in „geschlechterpolitischer Hinsicht einen Durchbruch“ (S. 34) mit sich gebracht, ablesbar u. a. an den Reformen des Steuer-, Ehe- und Familienrechts sowie der Regelung